Den Riß zur ungeheuren Kluft, das reißt
Die letzte Stütze nieder in den Abgrund,
Woran sich eine Brücke zimmern ließ,
Die abgespalt'nen Felsen zu verbinden.
(Laut.)
Nun, redet, Herr! Was treibt Euch an, bei Nacht
Und Nebel mir zu folgen?

Knut.

Was ich bringe
Jetzt, Freundchen! könnt' ich Euch ohnmöglich über
Die Nacht zurückbehalten. Hört uns hier
Bewußter?

Lupnitz.

Nur heraus. Ihm war nicht wohl,
Als er des Weges kam.

Friedrich (bei Seite).

Da hat er Recht.

Lupnitz.

Nun sitzt er drinnen, meint: es ging' ihm besser.

Friedrich (bei Seite).

Da hat er wieder Recht.

Knut.

Bewußter also
Vernimmt uns nicht? So hört: ein Liebesdienstchen
Erheischt der Herr von uns. Merkt Ihr? —

Lupnitz.

Nur weiter!

Knut.

Ihr hättet Kerker in der Erde tief,
Und leicht sey's, dort den Brodkorb hoch zu hängen;
Ihr sollt den Gast nicht nöthigen und drängen,
Bis ihn der Herr in Gnaden zu sich rief'.
Dann läßt man in die Welt die Kunde gehen,
Es blies der Gram sein Lebensflämmchen aus.
Er will ihn nicht im Leben wiedersehen,
Will endlich Frieden haben in dem Haus.
(Alle Fackeln erheben sich auf einen Schlag. Die Scene wird hell. Alle treten in den Vordergrund. — Knut prallt entsetzt zurück.)

Friedrich.

Herr meines Lebens! Habt Ihr's angehört?
Habt Ihr's gehört? — Das ist entsetzlich! — Leute,
Habt Ihr's gehört?

Diezmann.

Du Allbarmherziger,
Des Vaters Seele rette vom Verderben!

Mila.

Nein! das ist teuflisch!

Elisabeth.

Friedrich! Armer Friedrich!

Friedrich.

Nun keine Rücksicht, keine Schonung mehr.
Wo ist der Kanzlar? Schafft ihn her!

Knut (kommt zitternd).

Herr!

Friedrich.

Reite
Zurück, so schnell du reiten kannst, und sag'
Dem Manne, der sich meinen Vater nannte:
Es sey jetzt Krieg und Mordkampf zwischen uns,
Bis Gott, der Herr, in seinem Zorn nicht mehr
Den Greu'l und Frevel wider die Natur
Mit ansch'n kann und sich des Vaterlandes
Erbarmt, das uns verflucht in seiner Noth,
Und Einen von uns in die Hölle sendet.
Sag' ihm, wenn jemals Gottes Gnade mir
Ihn in die Hand gäb', — und ich würde lauern
Vor seiner Pforte, wie ein reißend Thier
Auf Fraß und Beute, — warte Kerker seiner,
Bis ihn der Tod erlöst von dieser Welt,
Und hinführt, wo die Mordgedanken schwinden.
Rasch! Eile! Lauf'! Beflügle deinen Schritt,
Als ob der Sturm dich durch die Lüfte wehte;
Der Sohn ist furchtbar mit dem Vater quitt,
Dem Räuber seines Erbes gilt die Fehde!
(Er geht. Allgemeiner Aufbruch nach verschiedenen Seiten.)

XIX.

Lehrgedichte.

Die Wartburg.

1.

Die neue Bibel sucht ich einst zu schreiben,
Mein Griffel war der Stachel bittrer Schmerzen,
Und mit dem rothen Thau in meinem Herzen,
So schrieb ich auf der Zukunft trübe Scheiben,
Nun aber graut mir vor den Schreckenszeichen,
Der grellen Glut in jenen Wetterzügen;
Ihr Sang erscholl von goldner Freiheit Reichen,
Und ach, die Menge murmelt, daß sie trügen.
„Was nie gewesen, wird auch nimmer seyn,
Und wie es ist, so war es stets gewesen, —
Der Finger Gottes schrieb es in den Stein,
In allen Satzungen ist dies zu lesen."
D'rum scheu mein Geist, mit deiner Sendung stumm,
Und sieh dich still auf dieser Erde um.

2.

Da steh' ich plötzlich vor der grauen Zinne,
Wo Luther einst die alte Bibel schrieb,
Das Buch der Treu', das Buch der Gottesminne;
Wie Rahel sanft die Lämmerheerde trieb,
Wie Jacob Nachts von Himmelsleitern träumte,
Im Wüstensand die Silberquelle schäumte,
Wie nicht in Flammenglut die Frommen stöhnten,
Das Götzenbild des Blutttyrannen höhnten, —
Und plötzlich rollt dazwischen der Posaunen
Prophetisch dumpfer Offenbarungston;
Die Hölle zischelt, und die Engel raunen
Die finst're Sage von dem Gottessohn,
Vom Gottessohn der sich dem Kreuze weihte,
Und doch zuletzt die Erde nicht befreite.